Die Macht des Dialogs

HANS-HERBERT KÖGLER

Die Macht des Dialogs

Kritische Hermeneutik nach
Gadamer, Foucault und Rorty

J.B.METZLERSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
STUTTGART

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Kögler, Hans-Herbert:

Die Macht des Dialogs : kritische Hermeneutik nach Gadamer, Foucault und Rorty /

Hans-Herbert Kögler. – Stuttgart : Metzler, 1992

Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 1991

ISBN 978-3-476-00821-3

ISBN 978-3-476-03396-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03396-3

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1992 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst

Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1992

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	5
----------------	---

<i>Einleitung</i> Das Projekt einer kritischen Hermeneutik	7
--	---

ERSTER TEIL Das Vorverständnis des Interpretieren

I. Vorverständnis und Sprache	19
1. Vorverständnis als Verstehensbedingung: Gadammers hermeneutischer Holismus	19
2. Die sprachontologische Wende der Hermeneutik	32
3. Ist Sinnverstehen ein Spielgeschehen?	43
II. Zur Kritik des hermeneutischen Sprachidealismus	49
1. ›Sein, das verstanden werden kann, ist Sprache‹	51
2. Die Schranken des Verstehens	58
III. Vorverständnis, Sinn und soziale Macht	70
1. Zur hermeneutischen Konzeption von Sinn	72
2. Episteme und Machtpraktiken: Begriffliche Präzisierungen des hermeneutischen Hintergrundes	78
3. Zur Frage der Kritik	90

ZWEITER TEIL Hermeneutik als Kritik

IV. Der produktive Dialog als Verstehensmodell	97
1. Die dialogische Einstellung als subjektives Verfahren	98
2. Dialogisches Wahrheitsverstehen oder distanzierte Kontextrekonstruktion: Das methodologische Entweder/Oder der philosophischen Hermeneutik	109

3. Moralische und methodologische Anerkennung des Anders	120
V. Die distanzierende Erschließung symbolischer Ordnungen	134
1. Zur Methodologie kritischer Hermeneutik	136
2. Foucaults Begründungsversuche einer hermeneutischen Außenperspektive	151
3. Eine hermeneutische Begründung der Diskursanalyse	165
VI. Eine hermeneutisch sensibilisierte Machttheorie	181
1. Verstehen und Erklären: Die methodologische Frage nach der Macht	181
2. Was ist ›Macht‹? oder: Zur hermeneutischen Analyse sozialer Machtverhältnisse	194

DRITTER TEIL *Vernunft, Wahrheit und Verstehen*

VII. Wahrheit und Korrespondenz	213
1. Rortys Kritik des Realismus	214
2. Radikale Skepsis, wissenschaftlicher Realismus und philosophische Intuitionen	225
3. Die hermeneutische Realität anderen Sinns	237
VIII. Dialog, Kritik und Pluralismus	254
1. Der ethnozentrische Fehlschluß des radikalen Diskursnominalisten: Putnams Rortykritik	255
2. Hermeneutischer Pluralismus <i>und</i> objektive Wahrheit? Taylors Rortykritik	268
3. Die dialoghermeneutische Überwindung der Aporien des radikalen Interpretations-Nominalismus	277

<i>Schlußbetrachtung</i> Kritische Hermeneutik – eine Grundlegung der hermeneutischen Wissenschaften?	291
--	-----

<i>Literaturverzeichnis</i>	303
-----------------------------	-----

Vorwort

In dieser Arbeit unternehme ich den Versuch, wesentliche Intuitionen kritischer Gesellschaftstheorie auf hermeneutische Füße zu stellen. Daß dies ebenso nötig wie möglich ist, dafür steht der Inhalt der folgenden dreihundert Seiten. In der Tat lebt das Projekt einer kritischen Hermeneutik von der Überzeugung, daß die Anstrengung des Verstehens und die Aufgabe der Kritik in Wahrheit zwei Aspekte *einer* recht verstandenen dialogischen Praxis darstellen. Die Analyse des den Interpreten bestimmenden Vorverständnisses, die Rolle methodologischer Modelle in der konkreten Interpretationspraxis sowie die Frage nach der Gültigkeit geisteswissenschaftlicher Deutungen stecken dabei im besonderen den Rahmen dieser philosophischen Grundlegung des Verstehens ab. Zu jedem dieser Problemkreise habe ich im folgenden eine These zu begründen versucht.

Die erste These des Buches besagt, daß die unabdingbare Verwiesenheit des Interpreten auf ein durch soziale Praktiken mitbestimmtes Vorverständnis die Machtfrage auf der Ebene der Sinnkonstitution unausweichlich werden läßt: Wenn unser Vorverständnis wesentlich die Erfahrung anderen Sinnes prägt, dieses aber intrinsisch an soziale Herrschaftsstrukturen gebunden ist, dann stellt Macht selbst einen epistemischen Faktor hermeneutischer Erfahrung dar.

Methodologisch argumentiere ich zweitens für die These, daß allein die konkrete Praxis eines offen dialogischen Sinnverstehens zu einer wirklich ernsthaften und tiefgreifenden Selbst- wie Fremdkritik instandsetzt: Nur die distanzierende Erschließung anderer symbolischer Ordnungen gestattet radikale Selbstdistanz wie ebenso allein das hermeneutische Ernstnehmen des anderen Selbstverständnisses dessen Kritik vor peinlichem Ethnozentrismus zu schützen vermag.

Eine solche Praxis wechselseitiger Kritik ist freilich, das ist die dritte wahrheitstheoretische These, nur möglich im Zuge einer radikalen Austreibung jedweden faktenrealistischen Geistes aus dem Verstehensprozeß: Beurteilung und Kritik darf nicht an einem Maßstab objektiver Wirklichkeit ausgerichtet werden, sondern die eigenen Maßstäbe selbst müssen vielmehr im offenen Wechselspiel antagonistischer Perspektiven beständiger Erprobung ausgesetzt werden.

Daß diese Thesen überhaupt die jetzige Form annehmen konnten, ist bei weitem nicht mein eigenes Verdienst: All jenen, die durch unermüdliche Diskussion und Kritik zur Gestaltung meiner hier – in leicht veränderter und um eine Schlußbetrachtung ergänzten Fassung – veröffentlichten Dissertation beigetragen haben, sei an dieser Stelle gedankt. Thesen und Teile der Arbeit wurden auf eine für mich besonders produktive Weise in den Kolloquien der Professoren J. Habermas, Frankfurt, und B. Waldenfels, Bochum, sowie in einem von David Hoy angeregten Workshop zu meiner Arbeit in Santa Cruz (im Rahmen eines philosophischen Sommer-Seminars zu

Heidegger und Davidson) diskutiert. Hervorheben muß ich freilich die Offenheit und Bereitschaft, mit der mein Doktorvater Jürgen Habermas bei allem Dissens in der Sache den Dialog zu führen bereit war. Ohne die Einladungen von Thomas McCarthy nach Northwestern, von Richard Bernstein an die New School und von Hubert Dreyfus nach Berkeley und in das besagte Sommer-Seminar wäre vor allem der dritte Teil schwerlich zustande gekommen. Dank gebührt auch der Studienstiftung für die großherzige Förderung und das zusätzliche Übersee-Stipendium sowie der Geschwister-Böhringer-Stiftung für einen Zuschuß.

Schließlich aber danke ich meinem Freund Matthias Erbe für die nach Paul Klees »Der Disput« frei gestaltete Titelgrafik: Ähnlich dem Eindringen in einen uns zunächst opaken Sinnzusammenhang zeichnen sich auch hier erst allmählich die Konturen der im Dialog befindlichen Subjekte ab, deren antagonistisches Verflochtensein miteinander beide Sinnordnungen aufeinander bezieht und doch nicht harmonisch ineinander aufgehen läßt.

Hans-Herbert Kögler, im Januar 1992